

Nachhaltige Trinkwasserversorgung

Die Versorgung mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser ist bereits heute von immenser Bedeutung und wird zukünftig eine noch bedeutendere Rolle einnehmen. Dabei ist Trinkwasser nicht nur das wichtigste und ein streng kontrolliertes Lebensmittel in Deutschland, sondern auch das mit Abstand umweltfreundlichste Getränk.

(Ergebnis einer Ökobilanz-Studie im Auftrag des Schweizerischen Vereins)

Welche Vorteile der Einsatz von leitungsgebundenen Wasserspendern hat:




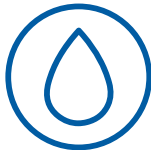



Weniger Abfall und CO₂-Vermeidung beim Konsum von Leitungswasser

Trinkwasserversorgung für öffentliche Einrichtungen – nachhaltig, ökologisch, wirtschaftlich und hygienisch. Leitungsgebundene Wasserspender leisten einen wesentlichen Beitrag zur Schonung der Umwelt, da sie Transportwege von Flaschenwasser vermeiden und Abfallmengen deutlich reduzieren.

Abfall erzeugt mehr Abfall

Abfallvermeidung ist eine der besten Möglichkeiten, die Umwelt zu schützen und sollte daher noch vor dem Recycling stehen. Was genau versteht man darunter? Nach den deutschen Rechtsvorschriften alles was geschieht, bevor ein Produkt zu „Abfall“ wird. Man unterscheidet darüber hinaus zwischen quantitativer und qualitativer Abfallvermeidung. Ersteres bedeutet eine Verringerung der erzeugten Menge oder eine komplette Vermeidung. Beim Letzteren geht es darum, die Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren. Dies kann mithilfe vieler Parameter gemessen werden, wie der Kohlenstoffbilanz oder der Toxizität von Materialien. Im Grunde bedeutet Abfallvermeidung eine Minimierung der erzeugten Menge und deren Auswirkungen auf die Umwelt.

Ziel	Abfallvermeidung bedeutet nach § 3 Absatz 20 KrWG (Kreislaufwirtschaftsgesetz) eine Verringerung ...				
	... der Abfallmenge,	... der schädlichen Auswirkungen des Abfalls auf Mensch und Umwelt,		oder des Gehalts an schädlichen Stoffen in Materialien und Erzeugnissen	
	↓	↓	↓	↓	↓
Indikatoren	Abfallmenge 	CO ₂ -Fußabdruck 	Ressourcenverbrauch 	Virtuelles Wasser 	Toxizität 

Bislang wurden nur 9 % der rund neun Milliarden Tonnen Kunststoff, die jemals hergestellt wurden, recycelt. Bis zum Jahr 2050 wird diese Zahl bis auf 12 Milliarden ansteigen, sollte sich der derzeitige Trend fortsetzen. Oftmals landet unrecycelter Kunststoff in Weltmeeren, Flüssen und Seen und schädigt Fauna und Flora massiv; über Aufnahme in die Nahrungskette letztendlich auch uns Menschen.

Quelle: <https://www.plattform-ressourceneffizienz.de/wp-content/uploads/sites/2/2015/11/Indikatoren.png>
Bildnachweis: Universität Augsburg, Lehrstuhl für Production & Supply Chain Management

Schutz der Weltmeere



Wasser bedeckt 70 % der Erdoberfläche und beherbergt unzählige Tier- und Pflanzenarten von einzigartiger Schönheit. Durch unsere Verhaltensweise haben sich über die letzten Jahrzehnte riesige Mengen von Müll in Gewässern gesammelt – ein Großteil davon besteht aus Kunststoff.

Etwa 75 % des Meeresmülls besteht aus Kunststoffen, von denen jedes Jahr weitere 10 Mio. Tonnen zusätzlich eingetragen werden. Nach Angaben des Umweltprogramms der Vereinten Nationen treiben inzwischen auf jedem km² Meeresoberfläche bis zu 18.000 Plastikteile. Und das ist neben den an den Küsten angeschwemmten Müllmengen nur der sichtbare Teil, denn der größte Teil, nämlich 70 %, sinken auf den Meeresboden. (Quelle: <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/meere/muellkippe-meer/>)



Etwa 95 % des weltweit produzierten Kunststoffs wird zu Einwegprodukten verarbeitet und belastet die Umwelt. **Plastikflaschen zum Beispiel haben eine Lebensdauer von 400 Jahren.** Auf dem Weg zu ihrem kompletten Abbau zerfallen sie erst in kleinere, dann in kleine und schließlich in kleinste Teilchen. Diese werden durch die Meeresströmungen selbst an die entlegensten Orte der Welt gespült. Meeresbewohner halten die

Teile für Nahrung und verhungern mit einem Bauch voller Plastik oder verfangen sich in Überresten, Korallenriffe werden durch Kunststoffteile zerstört. Letztendlich gelangt Plastik so auch in den menschlichen Nahrungskreislauf. Gedankenlose Nutzung von Plastik und der verantwortungslose Umgang mit Abfällen haben fatale Konsequenzen für die Weltmeere. Als Konsument können wir durch den Verzicht auf abgefülltes Wasser in Einweg- oder Mehrwegflaschen und die Nutzung eines an die Wasserleitung angeschlossenen Wasserspenders aktiv zur Gesundung unseres Planeten beitragen.

NEIN zum Transportwahnsinn

Doch nicht nur Abfall lässt sich durch die Nutzung von Trinkwasserspendern signifikant reduzieren. Auch leisten Sie durch die Umstellung auf Wasserspender einen aktiven Beitrag zur Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen wie etwa CO₂, das den natürlichen Treibhauseffekt verstärkt und zur globalen Erderwärmung beiträgt.

Viele natürliche, aber auch anthropogene – also durch den Menschen verursachte – Prozesse setzen CO₂ frei. Daher verursacht jeder von uns einen CO₂-Fußabdruck auf der Erde, den es so gering wie möglich zu halten gilt. Durch Verbrennungsprozesse in Industrie, Verkehr und privaten Haushalten (Heizen) wird Jahr für Jahr weltweit immer mehr Kohlenstoffdioxid freigesetzt. In den letzten 60 Jahren hat sich der Anstieg in der Atmosphäre fast vervierfacht.



Wer das Wasser aus der eigenen Leitung nutzt, sorgt dafür, dass Transportwege für die Lieferung und Rückgabe wegfallen. Dadurch verringert sich der CO₂-Ausstoß sowie die Auslastung der Verkehrswege. Insgesamt reduzieren sich durch die Verwendung wiederbefüllbarer Glasflaschen an Trinkwasserspendern die Auswirkungen auf die Umwelt um bis zu 90 % gegenüber abgefülltem Wasser. (Quelle: Umweltbundesamt)

Neue (Wasser)Wege gehen

Installieren Sie leitungsgebundene Wasserspender, trinken Sie aus der eigenen Quelle.

Unser Trinkwasser aus der Leitung heißt aus gutem Grund so – wir sind in der glücklichen Lage, dass unser Wasser nicht nur qualitativ einwandfrei ist, sondern auch höchsten hygienischen Ansprüchen genügt. Nutzen wir dies durch das Bereitstellen einer fest installierten Zapfstelle für gefiltertes, stilles oder kohlenensäurehaltiges Wasser, vermeiden wir direkt Abfall und reduzieren den CO₂-Ausstoß in Zusammenhang mit Herstellung, Verpackung und Transport von Einweg- oder Mehrwegflaschen.

Darüber hinaus wirkt sich ein Wasserspender auch positiv auf das persönliche Wohlbefinden aus. Ein leitungsgebundener Wasserspender regt Mitarbeitende und Gäste dazu an, ausreichend Flüssigkeit zu sich zu nehmen und zahlt so auf Mitarbeitendenzufriedenheit sowie die betriebliche Gesundheitsvorsorge ein. Das Wasser kommt gefiltert, gekühlt, still oder Kohlensäurehaltig frisch in die Flasche oder das Glas, für jeden individuellen Geschmack auf Knopfdruck.

Wasser: Ein echter Gewinn

Wirtschaftliche Faktoren und insbesondere Kosteneffizienz sind in Unternehmen und allen öffentlichen Einrichtungen sowie Kliniken enorm wichtig. Mit dem Einsatz von leitungsgebundenen Wasserspendern lassen sich schnell und effektiv Kosten sparen. Auch wenn Wasserspender zunächst einmal gekauft oder gemietet werden müssen – mit ihnen ist ein erheblicher Einsparungseffekt verbunden.

Ein Liter aus einem Gerät von BRITA kostet je nach Wasserversorger und Gerät im Schnitt nur etwa 10 Cent. Dem Nutzer entfallen sämtliche Betriebskosten für Einkauf, Transport, Lagerung und Kühlung von Kisten voller Flaschenwasser. Die Anschaffungskosten für Wasserspender amortisieren sich bereits nach 1 bis 2 Jahren.



Hygienisch auf der sehr sicheren Seite.

BRITA Wasserspender sind seit Jahren in hygienetechnisch besonders anspruchsvollen Bereichen wie Kliniken erfolgreich im Einsatz. Unabhängige Labore attestieren die hervorragende Hygiene der Anlagen in Langzeitgutachten und unter realen Nutzungsbedingungen.

Best Practices

Abfallvermeidung mustergültig in die Praxis umgesetzt.



Wer wann, wo und vor allem wie einen Beitrag leisten kann, hat schon 2016 beispielsweise der Freistaat Bayern in einem Leitfaden analysiert.

Gemeinsam haben die Universität Augsburg, das Landesamt für Umwelt (LfU), die Städte Augsburg und München sowie der Landkreis Miesbach mit über 100 bayerischen Kommunen einen Maßnahmenkatalog* erarbeitet. Damit untersuchte erstmals ein Bundesland auf kommunaler Ebene wissenschaftlich, wie ein umfassendes Abfallvermeidungsprogramm wirksam im öffentlichen Raum umgesetzt werden kann, welche Auswirkungen dies hat und führte messbare Ergebnisse anhand von Fallbeispielen auf.

Anschaulich und leicht verständlich wird aufgezeigt, wie Prävention in den unterschiedlichsten Bereichen möglich ist. Dass eine spürbare Verringerung derzeit anfallender Abfallmengen schon durch kleine Veränderungen erzielt werden kann, wird mit Beispielen aus der Praxis verdeutlicht.

Am Beispiel der Stadtwerke München zeigt sich eindrucksvoll, dass durch eine einfache Abkehr von abgefülltem Wasser hin zur Bereitstellung von Trinkwasser direkt aus der Leitung negative Umweltauswirkungen reduziert werden. In Kooperation mit der BRITA VIVREAU GmbH, dem Wasserspender-Segment des Experten für Trinkwasseroptimierung, wurden in 19 kommunalen Dienststellen sogenannte Wasserbars aufgestellt.



Laut Aufstellung aus der Studie sparte diese Maßnahme nur einem der Aufstellorte 52.800 1,5-Liter-Flaschen und bis zu 1,8 t spezifischen Abfall (34,5 g pro Einwegflasche) ein. So kann schon der Wechsel von Plastikflaschen zu einem leitungsgebundenen Wasserspender mit wiederverwendbaren Flaschen ein gezielter und vor allem schnell zu realisierender Schritt hin zu nachhaltigem Konsum sein.



“ Wer dies für ein Unternehmen mit 100 Mitarbeitenden einmal durchrechnet, kommt schnell auf über 500 kg Abfall, die jährlich weniger anfallen (Annahme: 1 Liter Wasser pro Kopf am Arbeitstag)

* „Leitfaden für die Erstellung kommunaler Abfallvermeidungskonzepte“, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (2016) www.abfall.bayern.de